

Wie schon in den Jahren 2020 und 2021, stand auch das Jahr 2022 wieder unter dem Einfluss der Corona-Pandemie und den daraus resultierenden Beeinträchtigungen. Wie in den Vorjahren mussten wir unser Angebot ständig an die sich verändernden Situationen, Vorschriften und Bedürfnisse der Familien anpassen.

Aus den Erfahrungen der ersten beiden Coronajahre haben wir die Konsequenz gezogen 2022 so viele Treffen wie möglich mit den Eltern „Outdoor“ auf Spielplätzen und in Parks stattfinden zu lassen. Das hatte den Vorteil, dass auch eher ängstlichere Eltern, denen ein Besuch in den Räumen aufgrund der Angst vor einer potenziellen Ansteckung mit Corona zu riskant erschien, regelmäßig zu den Treffen gekommen sind. Zudem wurde deutlich, dass die Kinder einen enormen Nachholbedarf hatten sich zu bewegen und neue Umgebungen zu erkunden. Viele Kinder haben lange Phasen der Corona-Pandemie vor allem zu Hause (z.T. in beengten Wohnungen) verbracht. Nebenbei hat diese Regelmäßigkeit, sich konsequent draußen zu treffen, den Eltern vermittelt, dass das Wetter nicht „perfekt“ sein muss, um mit den Kindern die Wohnung zu verlassen.

Während des gesamten Jahres waren wir für die Familien zuverlässig erreichbar. In den Oster-, Sommer- und Herbstferien durften die Besucher:innen außer den Säuglingen und Kleinkindern auch die älteren Geschwisterkinder zu den Treffen mitbringen. Fast keine der Familien hatte einen Urlaub außerhalb von Aachen geplant. So wurden die regelmäßigen Spielplatz- und Parkbesuche, inklusive Picknick, zu kleinen Highlights in den Ferien.

Ab dem Herbst fanden die Begegnungen wieder in unseren Räumen, zunächst noch mit Masken, statt. Die Anzahl der Besucher stabilisierte sich allmählich. Zu Beginn des Winters, als neben Corona-Erkrankungen auch schwere RSV (Respiratorisches Synzytial-Virus) Erkrankungen bei Säuglingen und Kleinkindern gehäuft auftraten, wurden viele Eltern erneut verunsichert, ob ein Besuch der Treffen zu einer Erkrankung ihrer Kinder führen kann. Insbesondere die Berichterstattung über die drohenden Versorgungsengpässe in der Notfallversorgung und den Kinderkliniken sorgten für große Beunruhigung. Die Stimmung der meisten Familien drückte eine Mutter sehr passend aus:

*„Bloß nicht noch ein Corona-Winter, das ist jetzt echt zu viel.“*

*Mutter, zwei Kinder 1,5 J. und 4 Monate*

Um den Familien eine Freude zu machen und Hoffnung auf bessere Zeiten zu vermitteln, konnten wir es ermöglichen allen Besucher:innen und ihren Kindern bei der Weihnachtsfeier eine Jahreskarte für den Aachener Tierpark für das Jahr 2023 zu schenken, welche aus Spenden finanziert wurde.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen konnten wir 2022 wieder steigende Besucherzahlen verzeichnen. Es gab immerhin 335 Besuche von Müttern und 381 Besuche von Kindern. Der Wunsch nach Kontakten war immens groß. Die im Vergleich zu der Zeit vor Corona geringere Besucherzahl hatte den Effekt, dass in der kleineren Gruppe die Kontaktabahnung der Mütter und Kinder untereinander im Zeitraffer-Tempo stattfand. Zwischen den Müttern wuchs schnell Vertrauen, welches dazu führte, dass diese sich ausgesprochen offen über Alltagsprobleme und Bewältigungsversuche austauschen konnten.

Es entstand eine „Schicksalsgemeinschaft“, die erfahren hat, dass ihre jeweils persönlichen Probleme gar keine ausschließlich individuellen Probleme sind, sondern auch andere Familien Ähnliches in dieser turbulenten Zeit erleben. Daraus erwuchs zusätzlich eine hohe Hilfsbereitschaft der Mütter untereinander, z.B. zum Austausch von Kinderkleidung und -spielzeug. Einige Mütter und Kinder haben sich angefreundet und treffen sich privat in ihrer Freizeit auch außerhalb von GSiL.

Die zunehmenden wirtschaftlichen Probleme der Familien, vor allem aufgrund der hohen Lebensmittelpreise und Energiekosten wurden vor allem im zweiten Halbjahr zum Thema. Ein gemeinsamer Besuch bei einer Energieberatung der Verbraucherzentrale konnte kleine Energiespar-Anregungen für den Alltag vermitteln. Es wirkt für die Familien, als ob die Krisen kein Ende nehmen, Corona, Kriegsangst, Geldnot etc., was phasenweise zu einem gewissen Fatalismus führt, da für sie der Alltag jeweils noch mühsamer wird, als er zuvor sowieso schon war.

Zu einer hohen Belastung ist für die Familien die Suche nach einem geeigneten Kindergartenplatz für ihre Kinder geworden. Die wenigsten Eltern kommen, z.B. wegen Sprachbarrieren, mit der Anmeldung und Nutzung des städtischen KITA-Portals zurecht. Viele glauben, sie würden automatisch einen Platz erhalten, wenn sie ihre Voranmeldung dort eingegeben haben. Hier bedarf es zeitlich intensiver Beratung und Unterstützung während des gesamten Anmelde- und Auswahlprozesses. Leider ist es für Kinder unter drei Jahren so gut wie ausgeschlossen einen Kita-Platz zu bekommen.

*„Meine Kleine langweilt sich zu Hause, ich spiele immer mit ihr, aber das reicht nicht. Wir waren bei Corona schon die ganze Zeit zu Hause und jetzt muss sie unbedingt in den Kindergarten.“*

*Mutter, ein Kind 2J.*

Die Familien, die uns besuchen, kommen nicht auf die Idee, sich immer wieder bei der Wunsch-Kita zu melden und „Druck zu machen“. Das führt dazu, dass sicher nicht immer die Kinder, die am dringendsten einen Kindergartenplatz benötigen, diesen auch bekommen. Hier geht viel Potential für eine gelingende Sprachentwicklung, insbesondere bei den Kindern von Migrant:innen, verloren. Zudem werden auch deren Mütter in ihrer persönlichen Entwicklung bzgl. Besuch von Sprachkursen, Erwerb oder Beendigung einer Ausbildung, bzw. Wiederaufnahme einer vorherigen Berufstätigkeit ausgebremst.

Unserer Vision von Ende 2021, dass sich Mütter und Kinder wieder regelmäßig um den Frühstückstisch versammeln können, sind wir dieses Jahr schon ein Stück nähergekommen. Wir wünschen uns, dass im nächsten Jahr 2023 die Begegnungen mit den Familien wieder zur Selbstverständlichkeit werden können.

*„Ich will einfach wieder ganz normal leben, so wie früher, ohne Angst. Und nochmal in Urlaub fahren, wenn wir irgendwann mal genug Geld haben.“*

*Mutter ein Kind 1,5 J.*